

Trial-Sport erfreut sich wachsender Beliebtheit

## Fahrt über Stock und Stein

AMC Albgau Ettlingen richtete Jugendwettbewerb aus

Von unserem Mitarbeiter  
Olaf Lorch

Zweirädriges Krabbeltier mit fünf Buchstaben? Ganz einfach: Trial-Motorräder, läppische Zwölf-PS-Gemsen, die den Hubraumkolossen nur ein müdes Grunzen entlocken – bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Motorradliebhaber um seinen Zylinderblock fürchtet und einem Jeep-Kutscher Tränen der Sehnsucht in die Augen schießen angesichts der Geländegängigkeit dieser wendigen Biester. Der Trial-Sport erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit hierzulande – eine Kunst also, sich mit einer Spezialmaschine an extremen Geländeformationen zu versuchen.

Der AMC „Albgau“ Ettlingen bietet in Zusammenarbeit mit dem ADAC vor allem Jugendlichen die Möglichkeit, Kraft, Konzentration und Geschicklichkeit mit minimalem Gefahraufwand zu verbinden. Schnelligkeit oder das hautnah ausgefochtene Duell Mann gegen Mann sind nicht gefragt. Im Vordergrund steht die Aufgabe, flüssig, d. h. ohne mit den Füßen den Boden zu berühren, extrem schwierige Geländepassagen zu meistern. Diesmal richtete der AMC den vierten Lauf zur nordbadischen Jugendmeisterschaft aus – eine Veranstaltung, die etwas darunter litt, daß Parallelveranstaltungen in Württemberg und Hessen stattfanden und so einige der hochkarätigen Cracks anderweitig unterwegs waren.

Nichtsdestotrotz ein Meeting, das in Sachen Fairneß und gekonntem Umgang mit dem Motorrad Vorbildcharakter hatte – ein Hintergedanke des Veranstalters, der diese Sportart nicht nur als „Spaß an der Freud“ sieht, sondern auch als Mittel zum Zweck. Nicht PS-Bolzerei soll gefördert werden, sondern die Beherrschung der Maschine. Motorradfahrer haben schließlich nur „eine“ Knautschzone –

die des eigenen Körpers. Wie groß die Geschicklichkeit der Zweiradartisten ist, demonstrierten schon die zehn- bis 14jährigen Youngsters, manche kaum einen Kopf größer als der Lenker ihrer fahrbaren Untersätze. Extremfall am Rande: Des Sprechens kaum mächtig, gurkt ein gerade einjähriger Steppke, Sproß einer motorradbegeisterten Großfamilie mit durch das Clubgelände, den Schnuller noch zwischen den Beißerchen.

So richtig zur Sache ging es dann bei den Spezialisten und Experten, die durch Training und Talent quasi die höheren Weihen des Trial-Sports erfahren haben. Horst Hoffmann, der 16jährige deutsche Jugendmeister vom MSC Ziegelhausen, dem Veranstaltungsleiter Hermann Utz große Chancen einräumt, international ganz vorne mitzufahren, demonstrierte eindrucksvoll sein fahrerisches Können, das bei Laien nur kopfschüttelndes Erstaunen hervorrufen muß.

Nach eingehender Streckenbegehung und psychotaktischen Manövern schwingt sich der erste Sturm und Dränger auf die Maschine, erweckt sie mit energischem Klickstart zum Leben und fährt mit gutem Beispiel voran – die anderen notieren im Geiste, wo die Gefahr des Abschmierens am größten ist. Einen Trial-Lauf absolviert man nicht im Sitzen, sondern steht ihn sprichwörtlich durch – auf den Fußrasten wird das 80-Kilo-Gefähr über Stock und Stein kutschiert, als wär's ein Hupferl. Trial-Fahrer nehmen Maß – Gas, Kupplung schmalzen lassen, Gewichtsverlagerung, Schwupp – und oben. Wer's kann. Wer nicht, steigt ab, kassiert Strafpunkte, flucht herzhaft und probiert's von neuem. Im Gegensatz zum Motocross, der rasanten Form der Schlammauseinandersetzung, bleiben beim Trial auch unter morastigen Voraussetzungen die Gesichter der Fahrer von der obligatorischen Lehmkruste verschont.



VIEL GESCHICK und fahrerisches Können ist erforderlich, um mit den Maschinen über extreme Geländeformationen zu fahren. Kraft und

Konzentration sind ebenfalls vonnöten, um die Geländepassagen zu meistern.  
Foto: Reporta